

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5000 Exemplaren.

## Die Uebergabe von Helgoland an Deutschland.

Der feierliche Akt der Uebergabe vollzog sich am  
Sonntag ganz nach dem bekannt gegebenen Programm.  
Der Dampfer „Seamero“ war mit den englischen  
Küstenwächtern Mittags abgefahren. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr  
kam die Kreuzercorvette „Victoria“ von der Elbe in  
Sicht und um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem Aviso „Pfeil“ vor  
dem Südhafen an. Beide Schiffe umfuhren die Insel  
nach dem Nordhafen. Um 2 $\frac{3}{4}$  Uhr bestieg der Staats-  
secretär von Voetticher das dem Aviso „Pfeil“  
angehängte Boot. Um 3 Uhr 14 Minuten trafen die  
Schiffe an der Landungsbrücke ein, wo der Gouverneur,  
eine englische Officierswache, Marineoldaten, der Geist-  
liche, der Arzt und der Gesandte v. Eisenacher zur Be-  
grüßung anwesend waren. Der Staatssecretär  
v. Voetticher in Begleitung des Corvettenkapitän  
Geisler, sowie der Geheimräthe Vermuth und Lindau  
und des Gouvernementssecretär Gaertle begaben sich  
nach dem Gouvernementshause, wo englische Matrosen  
Ehrenwache hatten. Der Gouverneur verlas die  
Artikel des Abkommens, worauf der Staatssecretär  
von Voetticher mit folgenden Worten die Verwaltung  
übernahm:

„Auf Grund des Vertrages Ihrer Majestät der  
Königin von Großbritannien und Irland und meines  
erhabenen Kaisers übernehme ich im Auftrage meines  
Monarchen die Verwaltung der Insel, die sich unter  
der weiten und gerechten Regierung Ihrer britischen  
Majestät wohl befinden hat, hoffend, daß das Wohl-  
ergehen der Bewohner unter dem mächtigen Scepter  
meines erhabenen Herrn zu weiterer Blüthe gelange.  
Ich übernehme hiermit die Verwaltung der Insel.“

Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die deutsche Flagge unter  
Hochrufen und dem Gesang von „Deutschland, Deutsch-  
land über Alles“, gehißt. Der Staatssecretär  
v. Voetticher brachte ein Hoch auf die Königin von  
England aus, welches der Gouverneur Barkley mit  
einem Hoch auf den Kaiser erwiderte. Um 4 Uhr be-  
gaben sich die Herrschaften nach dem Conversations-  
hause. Dort gab Staatssecretär von Voetticher dem  
englischen Gouverneur und dessen Beamten sowie den  
zur Uebergabe eingetroffenen deutschen Beamten und  
helgoländer Einwohnern ein Diner. Bei demselben  
brachte Staatssecretär v. Voetticher folgenden  
Toast aus: „Hochverehrte Herren! Man mag draußen  
in der Welt darüber streiten, ob das Ereigniß, das sich  
heute auf dieser schönen, grünen Insel vollzogen hat,  
von weltgeschichtlicher Bedeutung ist oder nicht. Für  
Helgoland ist es ein Ereigniß, dem die Bewohner mit  
Jagen entgegensehen, denn es ist nicht leicht, Verhältnisse,  
unter denen man sich wohl befinden, aufzugeben, aber  
die Einwohner leben mit vollem Vertrauen dem  
Kommanden entgegen. Für uns Deutsche ist es ein  
Beweis, daß auf dem Wege friedlicher Vereinigung  
zwischen Ihrer britischen Majestät und unserem Aller-  
gnädigsten Kaiser ein Abkommen getroffen wurde, das  
für Deutschland erfreulich ist; für uns ist es ein Glück,  
diesen Tag zu erleben, der die freundschaftlichen Be-  
ziehungen zwischen den hohen Regierungen beweist und  
daß beide Hand in Hand gehen und im Frieden für  
ihre Bevölkerungen sorgen wollen. In voller Freundschaft  
und Kameradschaft mit Ihnen, Herr Gouverneur,  
hegen wir die Hoffnung, daß Deutschlands und Eng-  
lands Regierungen stets freundschaftliche Beziehungen  
unterhalten, daß beide Heere sich nie trennen, daß die  
hohe Weisheit, welche die englische Herrscherin jetzt bei  
diesem Anlasse bewiesen, sie stets lenken möge. Wir  
Deutsche hegen eine besondere Sympathie für die  
britische Königin — sie ist die Mutter unserer Kaiserin  
Friedrich, die Großmutter unseres erhabenen Herrn,  
wir wünschen Ihrer Majestät ein langes Leben und  
eine geeignete Regierung. Sie lebe hoch!“

Der englische Gouverneur Barkley toastete mit  
Leiser, bewegter Stimme auf den Kaiser Wilhelm II.,  
der Vicedirector Michels im Namen der Einwohner  
auf den neuen Herrscher. Staatssecretär v. Voetticher  
dankte mit warmen Worten im Namen der Einwohner  
und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für  
alles Gute und für den ausgebreiteten Samen, dessen  
Früchte nun geerntet werden könnten.

Während des Festmahls wurden die folgenden  
Erlasse des Kaisers und des Reichskanzlers  
angeschlagen:

Auf Ihren Vortrag bestimme Ich, daß bis  
zur verfassungsmäßigen Regelung der Ver-

hältnisse Helgolands im Wege der Reichs-  
gesetzgebung die Regierung der Insel im  
Meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden  
Gesetzgebung und unter Schonung der vor-  
handenen Verwaltungs-Organisation, durch  
den Reichskanzler geführt werden soll.

An Bord Meiner Yacht „Hohenzollern“,  
den 9. August 1890.

Wilhelm J. R.

von Caprivi.

An den Reichskanzler.

Bekanntmachung.

Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist  
die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zu-  
behörungen unter meiner Oberleitung einem See-  
Officier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel  
„Gouverneur von Helgoland“ führt und einem  
Civilbeamten, welchem der Titel „Kaiserlicher Com-  
missar für Helgoland“ beigelegt wird, übertragen.

Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des  
Kaiserlichen Commissars ist dahin abgegrenzt, daß dem  
Gouverneur die Verwaltung des Hafens, einschließlich  
der Hafen-Polizei, die Verwaltung des Seezeichen- und  
Leuchtwesens sowie aller sonstigen technischen See-  
sachen, dem Kaiserlichen Commissar dagegen die übrige  
Civilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der  
Communal-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Domänen-,  
Steuer- und Zollsachen, die Verwaltung der Seebade-  
anstalt sowie endlich die Rechtspflege obliegt.

Die Verwaltung wird ebenso wie die Rechts-  
pflege bis auf Weiteres nach den zur Zeit auf  
Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen  
Er. Majestät des Kaisers geführt.

Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt  
im Uebrigen unverändert.

Mit Wahrnehmung des Amtes des Gouverneurs ist  
bis auf Weiteres der Capitän zur See Geisler, mit  
Wahrnehmung des Amtes des Kaiserlichen Commissars  
der Geheime Regierungsrath Vermuth beauftragt.

Berlin, den 9. August 1890.

Der Reichskanzler.

von Caprivi.

Nach dem Diner, zu welchem 40 Einladungen er-  
gangen waren, erfolgte die Abreise des bisherigen  
englischen Gouverneurs Barkley auf der englischen  
Yacht „Enchantress“ unter beiderseitigen Saluten von  
17 Kanonenschüssen. Die deutsche Flagge wehte bis  
Sonnenuntergang neben der englischen. An demselben  
Tage ging die deutsche Mandersflotte und später die  
Torpedo-Flotille von Wilhelmshaven nach Helgoland  
in See. Die erstere, die unter dem Commando des  
Admiral Deinhardt steht, war von dem Artillerieschul-  
schiff „Mars“ begleitet, auf welchem sich Staatssecretär  
Hollmann und Viceadmiral Paschen eingeschifft hatten.

Am Sonntag Vormittag traf der Kaiser an  
Bord der Yacht „Hohenzollern“ auf Helgoland ein.  
Als die „Hohenzollern“ um 10 Uhr in Sicht war,  
gaben die Schiffe Salutschüsse ab. Vor der Südspitze  
längs der Südwestseite hatte das Panzergeschwader,  
bestehend aus den Schiffen „Deutschland“, „Kaiser“,  
„Preußen“, „Babern“, „Baden“, „Württemberg“, „Olden-  
burg“ und „Friedrich der Große“, sowie den Avisos  
„Zieten“, „Pfeil“, „Grille“ Aufstellung genommen.  
Im Nordhafen ankerte der Aviso „Blitz“ mit zwei  
Torpedobomben, außerdem eine große Anzahl Boote,  
Luftschachten, Segel- und Dampfschiffe, die sämtlich  
Flaggengala angelegt hatten. Die Matrosen hatten  
Parade-Aufstellung genommen, auf dem Felsen an der  
Südspitze stand das Landungscorps, das zweite See-  
bataillon, im Ganzen 3000 Mann. Die „Hohenzollern“,  
auf deren Brücke der Kaiser stand, kam, gefolgt von  
der Kreuzercorvette „Trene“, um 10 $\frac{1}{4}$  Uhr vor dem Süd-  
hafen der Insel an, verließ dieselbe und ankerte 11 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Nordhafen. Auf der Landungsbrücke hatten u. A.  
Aufstellung genommen: Staatsminister v. Voetticher,  
die Admirale v. d. Goltz, Hollmann, Deinhardt, Schröder,  
Paschen, Generalleutnant v. Habnke, der Gouverneur  
der Insel Capitän z. S. Geisler, der Commissar von  
Helgoland Geheimrath Vermuth und 15 Helgoländerinnen  
in Nationaltracht, die ein Blumenbouquet, Helgoland  
darstellend, überreichten. Die Ehrenwache mit Fahne  
und Musil hatte das zweite Seebataillon gestellt. Längs  
der Brücke und Boote war eine Matrosenabtheilung  
mit Musik aufgestellt. Der Kaiser mit dem Prinzen  
Heinrich und General von Wittich landete um 11 $\frac{3}{4}$  Uhr  
und drückte bei der Begrüßung den oben genannten

Herren die Hand. Alsdann begab sich der Monarch  
zum Leuchtturm, woselbst die Truppen sich zum Feld-  
gottesdienst versammelt hatten. Marineprediger Leng-  
feld leitete denselben und sprach über Jesaias 24, 14.  
Hierauf verlas Staatsminister von Voetticher die  
Proclamation des Kaisers an die Bewohner  
Helgolands mit folgendem Wortlaut:

„Helgoländer! Zufolge vertragmäßigen Ueberein-  
kommens mit Ihrer Majestät der Königin von Groß-  
britannien und Irland ist die Landeshoheit von Helgoland  
und dessen Zubehörungen an Mich abgetreten. Auf fried-  
lichem Wege kehrt Ihr damit in das Verhältnis zum deutschen  
Vaterlande zurück, auf welches die Geschichte, die Lage  
und die Verkehrsbedingungen Eurer Insel hinweisen.  
Durch die Gemeinschaft des Stammes, der Sprache,  
der Sitten und Interessen habt Ihr Euren deutschen  
Brüdern von jeher nahe gestanden. Dank der wohl-  
wollenden Weisheit Eurer bisherigen Regierung hat  
sich darin auch während Eurer Zugehörigkeit zu dem  
mächtigen britischen Reiche nichts geändert. Um so  
freudiger begrüßt mit Mir jeder Deutsche Eure Wieder-  
vereinigung mit dem deutschen Volke und Vaterlande.  
Die nähere staatsrechtliche Gestaltung dieser Wieder-  
vereinigung bleibt Meiner Bestimmung und der ver-  
fassungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen  
Vertretungskörper vorbehalten. Indem Ich aber  
schon jetzt für Mich und Meine Nachfolger feierlich und  
für alle Zeiten von Helgoland und dessen Zubehörungen  
Besitz ergreife, vertraue ich dem bewährten Sinn aller  
Helgoländer, die von jetzt an Deutsche sein wollen, daß  
sie Mir und dem Vaterland in unerschütterlicher Treue  
zugethan bleiben werden; dagegen sichere ich Euch sowie  
Euren Rechten Meinen Schutz und Meine  
Fürsorge zu. Ich werde dafür Sorge tragen, daß  
Recht und Gerechtigkeit unter Euch unparteiisch ge-  
pflegt werden und Eure heimischen Gesetze und  
Gewohnheiten soweit wie möglich unverändert  
fortbestehen. Eine wohlwollende und umsichtige Ver-  
waltung wird auch in Zukunft bestrebt sein, Eure  
Wohlfahrt zu fördern und das wirtschaftliche Gedeihen  
der Insel zu heben. Um Euch den Uebergang in die  
neuen Verhältnisse zu erleichtern, soll das jetzt  
lebende Geschlecht von der Erfüllung  
der allgemeinen Wehrpflicht im Heere  
und in der Flotte befreit bleiben. Auf  
eine Reihe von Jahren wird an dem auf der Insel  
geltenden Zolltarif nichts geändert werden. Alle  
Vermögensrechte, welche Privatpersonen oder be-  
stehende Corporationen der königlich britischen Regierung  
gegenüber in Helgoland erworben haben, bleiben in  
Geltung. Die diesen Rechten entsprechenden Ver-  
pflichtungen werden hinfür von Mir und Meiner  
Regierung erfüllt werden, ebenso wird der Bewahrung  
Eures väterlichen Glaubens, der Pflege Eurer  
Kirche und Schule Meine besondere Auf-  
merksamkeit gewidmet sein. Mit Genugthuung nehme  
Ich Helgoland in den Kranz der deutschen Inseln  
wieder auf, welcher die vaterländische Küste umflaumt.  
Wäge die Rückkehr zu Deutschland, die Theilnahme an  
seinem Ruhme, seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch  
und Euren Nachkommen zu stetem Segen gereichen!  
Das wolle Gott!“

Gegeben Helgoland, 10. August 1890.

gez. v. Caprivi.

Wilhelm. I. R.

Nach Verlesung der Proclamation trat der Kaiser  
vor und hielt folgende Ansprache:

„Kameraden der Marine! Vier Tage sind es her,  
daß wir den denkwürdigen Tag der Schlacht von Borth  
feierten, an dem unter Meinem hochseligen Großvater  
von Meinem Herrn Vater der erste Hammer Schlag zur  
Errichtung des neuen deutschen Reiches geführt wurde.  
Heute nach 20 Jahren verleihe ich diese Insel als das  
letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande  
wieder ein ohne Kampf und ohne Blut. Das Gland  
ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden,  
den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für  
Meine Kriegsschiffe, ein Hort und Schutz für das  
deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte,  
auf demselben sich zu zeigen. Ich ergreife hiermit Besitz  
von diesem Lande, dessen Bewohner Ich begrüßt habe,  
und befehle zum Zeichen dessen, daß Meine Standarte  
und daneben die Meiner Marine gehißt werde.“

Unter dem Salut der Inselbatterie und sämtlicher  
Schiffe wurde alsdann der Befehl vollzogen.

Hierauf überreichte eine Deputation der Helgo-  
länder dem Kaiser eine Huldigungsadresse. Die-



selbe hat folgenden Wortlaut: Allerhöchster Kaiser und König, Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät haben die Einwohner Helgolands mit der Bitte, Ew. Majestät in Ehrfurcht huldigen zu dürfen. Nachdem das vom Geiste des Friedens getragene Abkommen mit Ihrer britischen Majestät, unserer bisherigen erhabenen und gütigen Herrscherin, uns dem Herrscher desjenigen Reiches unterstellt, mit welchem wir durch Abstammung, Sprache und Sitte uns bereits eins fühlen, blicken wir in Freudigkeit der Zeit entgegen, welche mit der von Ew. Majestät soeben ausgesprochenen feierlichen Festergreifung der Insel für uns anbricht. Die von Euer Majestät kundgegebenen allergnädigsten Verheißungen erfüllen uns mit dem Gefühl erfurchtvolles Dankes und unwandelbarer Zuversicht, daß unter Ew. Majestät erhabener Regierung es uns gelingen werde, durch Erfüllung des von uns abgelegten Gelübnisses als Ew. Majestät gehorsame Unterthanen uns zu erweisen. Ew. Kaiserlichen Majestät alleruntertänigste und gehorsamste Einwohner Helgolands u. s. w.

In dem Gouverneurshause fand sodann, nachdem die Gouverneure die Regierungsgeschäfte übernommen hatten, ein Frühstück statt, zu welchem das Gefolge des Kaisers, alle anwesenden hohen Officiere, die Spitzen der Behörden und zahlreiche Gäste geladen waren. Der Führer der Helgoländer Deputation toastete auf die Königin von England, die in Weisheit die deutschen Interessen Helgolands nie geschädigt und jetzt zur Wahrung des Friedens, in Voraussicht der Zukunft, die Insel abgetreten habe. Minister v. Boetticher toastete auf den Kaiser, den Besitzer Helgolands. Nach dem Frühstück stattete der Kaiser der auf Helgoland weilenden Großherzogin von Sachsen-Weimar einen kurzen Besuch ab und begab sich von da zur Landungstreppe. Unter dem Salut der Geschütze und dem brausenden Hurrah erfolgte um 3/4 Uhr die Abfahrt des Kaisers.

Während der Tafel hatte sich der Kaiser zu etwa folgender Ansprache erhoben: Das schöne Eiland sei ohne Kampf, ohne daß eine Träne geflossen, in seinen Besitz übergegangen. Die vielen Depeschen, welche er heute aus dem Mutterlande erhielt, bezeugten die Sympathie mit dem neuen Erwerb. Er wollte gerade auf die Art und Weise hinweisen, wie Helgoland wiedergewonnen. Er sei stolz darauf, daß dies im Frieden geschehen. Als er im Jahre 1873 zum letzten Mal hier gewesen, habe er sich gesagt, er werde glücklich sein, wenn er es erleben könnte, daß die Insel wieder deutsch werde. Jetzt haben wir die Insel erworben durch Vertrag aus dem freien Willen der Regierung und der gesetzgebenden Faktoren eines stammbewandten Landes; es liege ihm daher am Herzen, ein Glas der hohen Frau zu widmen, der wir es zu verdanken haben, daß die Insel wieder deutsch sei; mit weitschauendem Blick, mit hoher Weisheit regiere die Königin ihr Land, und sie lege Werth darauf, mit ihm und seinem Volke in Freundschaft zu leben, sie schätze die deutschen Officiere, deutsche Töne in Melodien. Hoch lebe die Königin von England!

Abends fand im Theater eine Festvorstellung statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden die Felswände und die Insel bengalisch beleuchtet.

Das Wandberggeschwader hat mit den Abis und der Torpedoflotte in der Nacht zum Montag die Küste von Helgoland wieder verlassen. Die zurückgelassene deutsche Wache besteht aus 1 Unterofficier und 10 Matrosen.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Staatssecretärs des Reichspostamts ist auf der Insel Helgoland seit Sonntag ein kaiserlich deutsches Postamt für den Post- und Telegraphenverkehr in Wirklichkeit getreten. Von demselben Zeitpunkt ab finden aus den Post- und Telegraphenverkehr Helgolands die in Deutschland gültigen Tarife Anwendung; insbesondere unterliegen Postsendungen und Telegramme zwischen Helgoland und Deutschland den in deren deutschen Taren. Die Frankierung der auf der Insel Helgoland zur Auslieferung kommenden Postsendungen erfolgt durch Wertzeichen der deutschen Reichs-Postverwaltung.

Die Art und Weise, in welcher Deutschland von Helgoland Besitz ergriffen hat, findet die ungetheilte Zustimmung der Presse. Die deutsche Regierung hat alle Anordnungen so geschickt getroffen, daß ihr von keiner Seite ein Vorwurf gemacht werden kann. Auch die Insulaner werden aus den Kundgebungen des Kaisers und des Reichsanstalters Hoffnung und Vertrauen auf die Zukunft schöpfen. Wir beglückwünschen die Reichsregierung zu dem Takt, mit dem sie vorgegangen ist und die mannigfachen Klippen, welche dieses außerordentliche Ereigniß bot, umsegelt hat. Leider scheint aber eine starke Befestigung Helgolands in Aussicht genommen zu sein; spricht man doch davon, Helgoland solle zu einem „deutschen Gibraltar“ umgestaltet werden. Wenn dies beabsichtigt sein sollte, so würden die Helgoländer, wie wir schon auseinandergelegt haben, mit dem Wechsel wenig zufrieden sein, und uns würde die Erwerbung Helgolands ungleich mehr kosten, als die Insel selbst für den Kriegsfall werth ist. Hoffen wir, daß sich die schweren Befestigungen nach dieser Hinsicht nicht erfüllen!

### Tagesereignisse.

Der Kaiser ist gestern früh 5 1/2 Uhr wieder in Berlin eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Vormittags hatte er längere Conferenzen mit dem Reichskanzler und mit dem Finanzminister Dr. Miquel.

Ueber die politische Bedeutung der Reise Kaiser Wilhelms nach England erhält die „Post“, angeblich von einer Persönlichkeit, die ihr als wohlunterrichtet bekannt ist, nachstehenden Brief: „Wie der Besuch des Kaisers Wilhelm in Osborne im vorigen Jahre der Ausgangspunkt für das anglo-deutsche Abkommen war, wie auf dieses der Besuch des Prinzen von Wales und die großartige Aufnahme desselben in Berlin nicht ohne Einfluß war, so geht in Kreisen des Foreign Office das Gerücht, daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers in Osborne nicht ohne politische Bedeutung sein dürfte, daß zwischen ihm, der Königin, dem Prinzen von Wales und Lord Salisbury Verhandlungen stattfinden, deren Resultate die Welt vielleicht nicht weniger überraschen dürften, als der deutsch-englische Vertrag.“

Staatsminister von Boetticher ist gestern Nachmittag 3 Uhr mit dem Abiso „Pfeil“ von Helgoland abgereist.

Der bisherige englische Gouverneur von Helgoland Barkley ist gestern in Sheerness eingetroffen.

Dr. Carl Peters ist am Sonnabend in Neapel eingetroffen und daselbst von der italienisch-afrikanischen Gesellschaft empfangen worden. Der geschäftsführende Ausschuß des Emin Pascha-Comités in Berlin theilt mit, daß er zur Feier der Rückkehr des Herrn Peters nach Berlin große Vorbereitungen trifft. Peters soll an der deutschen Grenze begrüßt und am Tage nach seiner Ankunft in Berlin soll ein Festmahl veranstaltet werden. — Nach der „Deutschen Colonial-Zeitung“ hat Herr Dr. Peters aus Malak vom 23. Juni an den geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Comités einen Bericht erstattet, in welchem er u. A. mittheilt: „In Myapwa traf ich endlich Emin Pascha, ein bewegender Abschluß unserer Expedition. Ich schäme mich nicht, zu bekennen, daß ich nach der fürchterlichen Willensanstrengung des letzten Jahres auf's Tiefste erschüttert war. Und ich hatte das Gefühl, daß auch Emin Pascha nicht unbewegt blieb. Zwei Tage waren wir zusammen, und wir haben dort Abmachungen getroffen, welche den politischen Zweck meiner Expedition noch in letzter Stunde wesentlich erreichen.“ Was das Letztere bedeuten soll, ist unverständlich, da die Expedition Peters überhaupt keinen Zweck mehr hatte, nachdem Emin Pascha an die Küste gelangt war. Wie den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin telegraphisch wird, ist Dr. Peters Träger eines Schreibens des Königs von Uganda, Wanga, an den Kaiser Wilhelm und den König der Belgier.

Bei der Reichstags-Graswahl im Wahlkreise Schroda-Schrimm wurde Rittergutsbesitzer v. Moszkowski (Pole) mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen Rittergutsbesitzer Großmann (conservativ) und Landgerichtsrath Kolisch (freisinnig) gewählt.

Der Bischof von Straßburg Dr. Stumpf ist vorgestern Abend gestorben.

Der frühere Landesdirector und Abg. Dr. Wehr, der wegen Krankheit aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, ist jetzt auf gerichtliche Anordnung wieder verhaftet worden.

Am Sonnabend fand in Dresden eine social-demokratische Volksversammlung statt, zu welcher der Reichstagsabgeordnete Nebel erschienen war. Zur Erörterung stand die Zeitungsfrage. Herr Nebel und seine Anhänger richteten heftige Angriffe gegen die „Sächsische Arbeiterzeitung“ und deren Redaction. Vor allen Dingen könne nicht geduldet werden, daß das Blatt nach wie vor Privateigenthum bleibe. Da Herr Nebel in dieser Versammlung, zu der eine öffentliche Einladung nicht ergangen war, die Mehrheit auf seiner Seite hatte, wurde beschlossen, daß die „Arbeiterzeitung“ Parteieigenthum werden müsse. Auch wurde eine die Haltung der Redacteure verurtheilende Resolution angenommen.

In der Hauptstadt Belgiens hat am Sonntag eine socialdemokratische Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts stattgefunden. Zahlreiche Extrazüge aus der Provinz brachten eine bedeutende Anzahl von Theilnehmern. Die Garnison war in den Casernen conquirent. Polizei und Gendarmen waren in Bereitschaft. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 40 000 geschätzt. Die Ordnung wurde überall aufrecht erhalten. Um 1 1/2 Uhr erhob sich ein starkes Gewitter, wodurch die Manifestanten zerstreut wurden. Sämmtliche Gruppen des Zuges hatten Fahnen und Placate an ihrer Spitze, auf welchen die Forderung nach dem allgemeinen Stimmrecht zu lesen war. Der Zug bildete sich nach Aufhören des Regengusses von Neuem und begab sich nach dem Park Saint Gilles, wo die Führer einen feierlichen Eid leisteten, nicht zu ruhen, bis das allgemeine Stimmrecht in Belgien eingeführt sein würde. In diesem Momente zerstreute ein neuerlicher, heftiger Regenguss die Manifestanten endgültig. Eine Abends stattgehabte Versammlung von Delegirten beschloß, ein Telegramm an den König zu senden, worin als die Parole des Landes das allgemeine Stimmrecht verlangt wird. Die Versammlung beschloß alsdann die Einberufung eines Congresses vom 10. bis 15. September, auf dem ein allgemeiner Streik beantragt werden wird.

Die Schweiz hat das Schiedsrichteramts zwischen England und Portugal in Bezug auf die Delagoa-Eisenbahn angenommen.

Die in Paris versammelten General-Consuln der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihre Beratungen über die Mac Kintley-Bill beendet und beschlossen, bei Anwendung derselben Widerungen anzupfehlen.

Im englischen Oberhause legte gestern Lord Salisbury das englisch-französische Abkommen betreffs der resp. Interessensphären in Afrika vor und erklärte: Erstens solle das Abkommen nur die Zwei-

deutigkeit in der Stellung Englands zu Sansibar und Frankreich zu Madagaskar beseitigen; praktisch habe das Abkommen in dieser Beziehung nicht viel Wirkung. Zweitens sei es erwünscht gewesen, Angesichts der modernen Lehre von dem Rechte auf das Hinterland, welche Frankreich gewissermaßen berechtigte, südlich seiner mitteleuropäischen Besitzungen soweit vorzudringen, als ihm beliebt, eine Grenzlinie zu ziehen, sowie die Actionsphäre Frankreichs und der Niger-Compagnie zu trennen; der letzteren solle bei Feststellung der Details Sotolo zuerkannt werden. Durch Notenaustausch erkannten Frankreich und England an, daß das Abkommen keinerlei Rechte der Türkei auf die Länder südlich von Tripolis berührt.

Eine Gehorsamsverweigerung wird abermals aus einer englischen Garnison gemeldet. Am Sonntag wurde in der Caserne des Trainbataillons zu Chatham durch unzufriedene Soldaten eine Anzahl Pferdegeschirre und Sattelzeug vernichtet. Die Mannschaft beklagt sich über den Sonntagsdienst. In Folge einer in der vorigen Woche bei dem Corps vorgefallenen Meuterei sind zwei Unteroffiziere entlassen und einer verhaftet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Truppen conquirent. Chatham ist eine Ortschaft in der englischen Grafschaft Kent, sie besitzt ein Secarjenal und einen Hafen für die Kriegsflotte.

Zur Lage in Argentinien wird aus Buenos Ayres vom Sonnabend gemeldet: Der Belagerungsstand ist aufgehoben. Die Geschäfte beginnen sich wieder zu heben, die Nationalgarde ist entlassen worden. Gegen die Unterhandlungen wegen einer auswärtigen Anleihe sind verschiedene Einwendungen gemacht worden, und man glaubt, daß das Project einer inneren Anleihe nicht werde zur Ausführung gelangen können. Die weitere Emission von Papiergeld im Betrage von 50 000 Dollars (die Summe ist offenbar zu niedrig angegeben; die Red.) dürfte sehr wahrscheinlich sein. Ueber die Lage der Nationalbank sind ungünstige Gerüchte im Umlauf. — Am Sonntag fand in Buenos Ayres zu Ehren der Union civic eine öffentliche Kundgebung statt, an welcher sich gegen 60 000 Personen beteiligten. Die Straßen der Stadt waren besetzt, es wurden zahlreiche Reden gehalten. Für die künftige Präsidentenwahl wurde Mitre als Candidat ausgerufen.

In Peru hat der neugewählte Präsident Oberst Morales Bermudez am Sonntag sein Amt angetreten. Das Ministerium ist in folgender Weise zusammengesetzt: Vascarel, Premierminister und öffentliche Arbeiten; Pedro Alex Solar, erster Vicepräsident; Borpono, zweiter Vicepräsident; Elmore, Aeuferes; Quinlana, Handel; Chavez, Justiz; Suarez, Krieg.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. August.

Ueber den vorgestrigen General-Appell des Krieger- und Militär-Vereins Grünberg geht uns folgender Bericht zu: Der Vors. Herr Hauptmann Mattenloft eröffnet die Versammlung 7 1/2 Uhr und bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung kräftig einstimmt. Da der Kaiser demnächst nach Schlesien kommt, sollen sich die Kriegervereine so viel wie thunlich, bei den Feierlichkeiten beteiligen. Auf die erste Frage wo? wird vom Herrn Vors. vorgeschlagen: bei Breslau statt bei Liegnitz. Es kann nämlich per Bahn bis ziemlich nahe an das Paradeplatz herangefahren werden; auch wurde angedeutet, daß S. Majestät der Kaiser die Kriegervereine bei Breslau zu sehen wünsche. Die Aufstellung soll dem Kaiser gegenüber stattfinden, und werden ca. 12 000 Krieger daran theilnehmen, Freistadt beteiligt sich mit 110 Mann. Ein Extrazug soll bei genügender Betheiligung mit Billets von dreitägiger Gültigkeit benutzt werden; ein Billet wird ca. 4 Mark kosten. Bis zum 12. August soll die Stärke der Theilnehmung angemeldet sein. Vorgeschrieben sind dunkler Anzug, weiße Handschuhe; Orden und Ehrenzeichen sind im Original, Vereinsabzeichen unter den Orden zu tragen, Postbeamte, Förster u. s. w. haben nicht im Dienstanzug, sondern ebenfalls im schwarzen Anzug zu erscheinen. Kosten für Fahrvergütung können vom Verein nicht bestritten werden, vielmehr hat ein jeder Einzelne dafür Sorge zu tragen. Die Parade bei Breslau findet an einem Freitag (den 12. September) statt, und ist die Zeit so bemessen, daß am selben Tage noch die Rückfahrt erfolgen kann. Kam. Krumnow legt den Mitgliedern an's Herz, sich doch wenn irgend möglich recht zahlreich zu beteiligen. Kam. Klaus erhebt den Vorschlag, sich mit den Arbeitgebern gewisser Establishments in Verbindung zu setzen, damit den betreffenden Arbeitern, welche dem Verein angehören, die Erlaubniß zur Fahrt ertheilt werde. Die Theilnehmer haben sich bis zum 15. August bestimmt bei den Comp.-Führern zu melden, und sollen die nicht Erschienenen durch Annonce aufgefordert werden. — Es wird noch mitgetheilt, daß von Wochern nur 10 Minuten nach dem Paradeplatz ist und daß nur die Vorstände Schärpen, die übrigen Mitglieder das Vereinsabzeichen tragen. — Das Jahrbuch wird zum Umlauf empfohlen. — Deßus Aufstellung des Denkmals der deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Rathshaus soll am Sedantage eine Sammlung veranstaltet werden, da erst die Hälfte des Betrages vorhanden ist. Das Sedantag selbst wird durch Ball am Sonnabend den 30. August bei Finte gefeiert werden. (Bemerkung sei noch, daß die Karten für die auf dem Paradeplatz bei Gampau errichtete mächtige Zuschauertribüne bereits am Sonnabend fast vergriffen waren und daß nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ das ganze Wierbshubwerk für den Gaudauer Paradedag bereits vergeben ist. Die Red.)



\* Heute Nachmittag fand hier selbst in der Aula des Volkshausgebäudes die Districts-Lehrer-Conferenz unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Lönker statt. Lehrproben wurden abgehalten in der Biblischen Geschichte von Herrn Lehrer Hetscher-Grünberg über Abiasons Empörung und von Herrn Lehrer Baudemann-Grünberg in der vaterländischen Geschichte. Das Referat über das von der Regierung gestellte socialpolitische Thema erstattete Herr Lehrer Hesse-Lawaldau.

\* Der hiesige Quartettverein beging am Sonnabend Abend in dem prächtig gelegenen Konventhal eine sehr schöne Nachfeier zum Sängersfest. Da auch die Damen, welche sich an der Fahnenstiftung theilhaft hatten, nebst ihren Angehörigen eingeladen waren, so hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um ein in der That kostbares Vergnügen zu genießen, für dessen ausgezeichnetes Arrangement dem Vorstand des Quartettvereins höchstes Lob gebührt. Das Programm bestand aus Instrumental- und Vocalconcert sowie Feuerwerk und Ball. In den Pausen des Instrumentalconcertes, welches von der Lehmann'schen Capelle tadelloß ausgeführt wurde, trug der Quartettverein eine Reihe herrlicher Lieder vor. Die höchste Wirkung brachten die Sängervorführungen, als von der Mitte des Sechses, von den durch Lampions mäßig beleuchteten Gondeln, die Töne des süßen Liedes „Still ruht der See“ über das Wasser zu dem anhörenden lauschenden Publikum hinüberdrangen. Den Schluß bildete ein großartiges Feuerwerk. Meister Wenger hatte wieder einmal sein Bestes geboten sowohl in Bezug auf die eigentlichen Feuerwerkskörper als auch auf die magische Beleuchtung des Wassers und seiner Ufer. In gebobener Stimmung, von allem Gebotenen durchweg aufs höchste befriedigt, begab sich die Gesellschaft nunmehr in den geräumigen Saal, um den Freunden des Tanzes zu huldigen. In ungezwungener Fröhlichkeit hielt man hier bis in die dritte Morgensstunde aus, und mit Recht konnte Herr Führer bei dem zum Schluß gemeinsam getrunkenen Kaffee in seiner launigen Weise das Fest als ein äußerst gelungenes preisen.

\* Die vorgestrige Nachfeier des Königschießens hatte abermals ein zahlreiches Publikum nach dem Schützenbaue und dem Festplatz gelockt, und wieder fanden die üblichen Volksbelustigungen, Stangenklettern etc., unter großem Andrang statt. Das Concert, welches dies Mal die Lehmann'sche Capelle von Mittags 4 Uhr bis in die späte Nacht ausführte, fand allseitige Anerkennung. Um 3 Uhr begann das Mannsschießen, bei dem wieder Herr Messerschmid Ritsche den besten Schuß that. Dann fand noch ein Probechießen für das demnächst in Schwiebus stattfindende Schützenfest statt, an dem sich unsere Gilde zu betheiligen gedenkt.

\* Am Sonntag hielt der erste Niederschlesische Turngau sein diesjähriges Gauturnfest in Freystadt ab. Der „Niederschl. Anz.“ berichtet darüber: Die Stadt hatte den Turnern zu Ehren ein überaus festliches Gewand angelegt. Jeder Eisenbahnzug brachte auswärtige Turner mit, deren Zahl sich insgesamt auf ca. 200 belief. Durch Deputationen und eine Musikkapelle wurden die ankommenden Turner vom Bahnhofe abgeholt. Zwischen 11 bis 1 Uhr Mittags fand das Preisturnen unter Musikkapellbegleitung statt. Nachmittags 3 Uhr wurde ein Umzug durch die größeren Straßen der Stadt veranstaltet und am Rathhause „Salt“ gemacht. Herr Rämmerer Lubrich brachte den angekommenen Turnern Namens der Stadt und Bürgerschaft den Willkommgruß und schloß seine Rede mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf Kaiser Wilhelm II. Der Gauvorsitzende, Herr Lehrer Schulz-Grünberg, stattete der Stadt und Bürgerschaft Freystadt für den herzlichsten Empfang im Namen der fremden Turner deren aufrichtigsten Dank ab. Nach beendeten Umzuge begann sofort auf dem praktisch hergestellten Turnplatz in Wolfram's großem Gesellschaftsgarten das Turnen an den verschiedenen Geräthen; eine sehr große Anzahl Schaulustiger wohnte denselben bei; besonderen Beifalls erfreuten sich die von sämtlichen Turnern ausgeführten Freikübungen, die Herr Turnwart Schauder-Neufalz leitete. Hieran schloß sich ein „Rückturnen“. Um 7 Uhr war die Arbeit des Tages beendet und wurde nunmehr die Vertheilung der Preise vorgenommen. Es erhielten Preise: Seidel, Bartich und Adrian-Glogau, Jentschura und Hönig-Freystadt, Perl-Neufalz, Martin, Ritsch, Wiede-Glogau und Danowitz-Neufalz. Außerdem erhielten noch einige andere tüchtige Turner lobende Erwähnung. Der Abend war der Gemüthlichkeit geweiht, die durch Festmahl, Ball und Tanz, durch Lieder und Toaste die nöthige Anregung erhielt.

\* Ein „großes Parade-Fonten-Feuerwerk“ wird Herr Wrotechniker Wenger morgen Abend in Finken Garten abbrennen. Dazu bedarf's unsererseits kaum noch einer Empfehlung. Was Herr Wenger in die Hand nimmt, das wird gut, und wenn er etwas Großartiges verspricht, hält er's auch, wenn ihm nicht etwa das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Hoffentlich geschieht das nicht.

\* Wie bereits gemeldet, wird sich übermorgen, Donnerstag, der Wasserläufer Raede im Konventhal produciren. Der „Niederschl. Anz.“ schreibt über dessen vorgestriges Auftreten in Glogau: „Der Wasserläufer R. Raede unternahm auf etwa fünf Fuß langen, aus Zinkblech angefertigten Wasserschuhen, an denen dreizehn bewegliche Bretchen angebracht sind, einen Gang auf dem Wasser. Langsam aber sicher bewegte sich der Käufer auf dem nassen Element, das keine Wanken bot, vorwärts, und mit Geschick führte er die Wendungen aus, dabei in aller Gemüthsruhe seine Cigarre rauchend. Für unvorhergesehene Fälle hatte der Wasserläufer sich mit einer Korkjacket versehen, doch benutzte er denselben nicht, da die Productionen ohne Unfall beendigt wurden.“

\* Ein Obstbörseverein hat sich dieser Tage in Ldbau i. S. gebildet; die Eröffnung der Obstbörse steht in den nächsten Tagen bevor. Börsemakler ist der Kaufmann Robert Kurze in Ldbau. Der Zweck des Vereins ist, den Ein- und Verkauf von Obst und andern Garten- und Feldfrüchten in Ldbau zu centralisiren, die Preise zu regeln und handelsmäßig zu gestalten. Unsere hiesigen Obstbändler wird das um so mehr interessieren und vielleicht zu eingehenden Erwägungen veranlassen, als ja auch hier der Obstbau sehr gepflegt wird. Interessenten können in die Statuten des Obstbörsevereins Ldbau bei der Expedition unseres Blattes Einsicht nehmen.

\* In einem hiesigen Weingarten wurde am 9. August der erste reife Augustwein gefunden, welcher auch recht süß war. Die Hitze der letzten Wochen hat dem Wachsthum des Weines sehr genützt.

\* Wieder wurde uns eine Obstblüthe überbracht, u. zw. die von einer Sauerkirsche; an dem betr. Baume steht ein größerer Zweig in voller Blüthe.

\* In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein Einbruchdiebstahl in die Scheune des Aldersbörger Herrn Jacoby auf der Berlinerstraße unternommen und daselbst eine größere Quantität ausgedroschenen Roggens, der Frau Künzel gehörig, entwendet. Der Verdacht fiel alsbald auf den Arbeiter August Hamel, Rathwiese 20 wohnhaft; doch war es nicht leicht, den Einbrecher zu überführen, da derselbe das gestohlene Gut in raffinierter Weise zu verbergen gewußt hatte. Er hat nämlich selbst noch unausgedroschenen Roggen. Diesen entfernte er, warf die gestohlenen Körner auf dieselbe Stelle und legte dann seinen unausgedroschenen Roggen fein säuberlich wieder darüber. Das Mandat nützte ihm aber nichts, da die Polizei nicht minder schlau war, wie der Spitzhube. Man entdeckte den Schlupfwinkel und zwang den Heberführer zum Geständnis der That. Er wurde nebst seinem Sohne verhaftet und dem Amtsgericht überliefert. Der Sohn leugnet noch, ist aber durch das Geständnis des Vaters gleichfalls überführt.

\* Ein nettes Fräulein ist der Schulknaabe Bernhard, der seinen Eltern schon mehrere Male davongelaufen ist und schlechte Streiche verübt hat. Dies Mal suchte er an einen Selbstmord glauben zu machen. Er legte nämlich nach beendeter Schule seine Schultasche im Freien nieder, nachdem er zuvor einen Zettel an seinen Vater hineingesteckt hatte, dem zufolge er sich bereits gehängt haben würde, wenn der Vater diese Zeilen lesen würde. Die polizeilichen Recherchen nach dem Verschwinden waren vergeblich. Gestern Abend aber lehrte er wieder in's elterliche Haus zurück und wird hoffentlich den ihm gebührenden Dankschreiben erhalten haben.

\* Gestern Mittag nach 3 Uhr wurde von hier aus ein großer Brand in der Richtung auf Zillschau zu wahrgenommen. Wie sich nun herausstellt, ist eine massive gefällte Scheune im Vorwerk Ungersbau, Herrn Rittergutsbesitzer Rittmeister Fälligen auf Mohlsau gehörig, niedergebrannt. Wie das Feuer entstanden, ist nicht bekannt; der Wirtschaftszinspector soll nach Einsicht des letzten Fuders Getreide selbst die Scheune geschloßen haben.

\* Deutsch-Wartenberg, 12. August. Die Mehrzahl der Landwirthe hiesiger Gegend wird im Laufe dieser Woche die Hafternte beenden. Mit Ausnahme des Roggens, der durchweg hinsichtlich des Abnertrages viel zu wünschen läßt, ist die diesjährige Ernte mehr als eine gute Mittelernte zu nennen. — Der Schulamts-Bewerber Herr Hugo Walter von hier ist seitens der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. zum zweiten Lehrer der katholischen Schule zu Jordan, Kreis Schwiebus, berufen worden. — Seitens der Patronatsherrschafft ist Herr Vicar Weber aus Neufalz a. O. zum Pastor der hiesigen evangelischen Kirche gewählt worden.

\* Herr Wirtschaftszinspector Sager in Gr.-Lessen und Herr Rentmeister Urtikal in Saabor sind als Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Raesgen bezw. Saabor auf einen ferneren sechsjährigen Zeitraum ernannt worden.

\* Für eine fernere sechsjährige Amtsperiode wurden wiedergewählt, bestätigt und vereidigt der Gemeinde-Vorsteher, Herr Freigärtner Karl Tiege zu Deutsch-Wartenberg, Vorwerksgemeinde und der Gerichts-

mann, Herr Schmiedemeister Ludwig Schmidt zu Lawaldau.

\* Auf Sawader Nebier ist am vorigen Sonnabend von dem Häusler Herrn Christoph Schulz eine Schildkröte gefunden worden. Wie das Thier dahin gekommen sein mag, ist Jedermann unklar.

\* Infolge großer Sterblichkeit unter den Kälbern in Hinterpommern ist dem „Feierabend des Landwirths“ zufolge die Einföhrung schlesischen Rothviehes in Hinterpommern beschlossen worden; es werden daher zur Zucht geeignete Färsen und Kälber zum Ankauf gesucht.

\* Die Kaiser-Mandvör des V. und VI. Armee-corps gegen einander werden voraussichtlich in einem durch die Orte Liegnitz, Malsch, Neumarkt, Rosenthal, Laaßan, Schweidnitz, Dollenhain und Goldberg begrenzten Gelände stattfinden.

\* Die Fleischtheuerung macht die Grenzbewohner erfinderisch. Aus Rußland dürfen fünf Pfund Rind- und Schöpfensfleisch in gekochtem oder gepökeltem Zustande eingeführt werden. Jenseits der Grenze haben nun die polnischen Schlächter große Kochkessel aufgestellt, in denen das von den Oberschlesiern gekaufte Fleisch sofort gekocht wird. In Krügen nehmen sie auch die Fleischbrühe mit nach Hause. Wenn diese viele Mühe und Zeitverschwendung sich noch rentirt, kann man sich denken, wie groß die Schädigung ist, die den Leuten durch die Grenzsperte erwächst. Die Regierung scheint denn auch allmählich Erleichterungen einführen zu wollen. Wenigstens wird dem „Oberschl. Anz.“ aus Lublin geschrieben: „Der Regierungspräsident (zu Oppeln) hat genehmigt, daß in Preußisch-Herby wöchentlich einmal unter Aufsicht des Grenzthierarztes die Einföhrung von Schweinefleisch aus Polen stattfinden darf. Das Fleisch muß auf der Uebergangsstation von dem Fleischbeschauer Unger aus Schwofitz untersucht werden. Durch diese Genehmigung wird die Grenzbevölkerung endlich das so notwendige billigere Schweinefleisch erhalten.“

— Den 13. Ederdörfer Grundbesitzern, gegen welche behufs Hergabe von Terrain zum Bahnbau das Enteignungsverfahren hatte eingeleitet werden müssen, ist nunmehr die Enteignung des betreffenden Grundes und Bodens angezeigt worden. Der Bahnbau auf dem betreffenden Terrain, welcher so lange brach lag, hat gleichzeitig seinen Anfang genommen. Die Erdarbeiten dürften in vier Wochen beendet sein, worauf mit der Schienenlegung begonnen werden wird. Der Betriebseröffnung auf der Strecke Freystadt-Sagan am 1. October d. J. steht also nicht mehr im Wege.

— Herr Amtsgerichtsrath Erler in Sprottau ist an das Amtsgericht zu Glogau versetzt worden.

— Der Sprottauer Schützenkönig, Herr Kupferschmiedemeister Reichmann, ist jetzt definitiv aus der Gilde ausgeschlossen. Auf seine Beschwerde an die Königl. Regierung zu Liegnitz erhielt derselbe gestern nachfolgendes Schreiben: „Auf die Beschwerde vom 4. Juni cr. über den Vorstand der dortigen Schützengilde gereicht Ihnen bei Rückgabe der Anlage hierdurch zum Bescheid, daß nach den angestellten Ermittlungen der Schützengilden-Vorstand wohl berechtigt gewesen ist, Sie aus der Mitgliederliste der Gilde zu streichen. Abschrift hiervon erhält der Vorstand auf die Eingabe vom 16. Juni cr. bei Rückgabe des mit derselben eingereichten Statuten-Exemplars zur Kenntnissnahme mit dem Bemerkten, daß, wenn die Prämie von 19,50 M. an den diesjährigen Schützenkönig nicht zur Auszahlung gelangt, dieselbe hier einbehalten wird.“ Die Königl. Regierung zu Liegnitz hat nämlich dem jeweiligen Sprottauer Schützenkönig eine Prämie von M. 19,50 auszuzahlen.

## Vermischtes.

— Cholera. Aus Madrid liegt folgende Meldung vom 11. d. M. vor: In Villa Johosa (Provinz Alicante) sind gestern 9 Cholerafälle, darunter 7 mit tödlichem Ausgang vorgekommen; in Valencia 6 Fälle mit einem Toden; in Urges zwölf Fälle mit 7 Toden. In der Provinz Valencia zeigt die Epidemie eine leichte Abnahme. Nach der officiellen Statistik sind bisher 600 Cholerakrankungen mit 788 Todesfällen n vorgekommen.

## Wetterbericht vom 11. und 12. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	745.8	+19.8	WSW 3	76	10	
7 Uhr Morg.	744.8	+18.4	SW 3	82	9	
2 Uhr Nm.	744.0	+20.6	SW 3	81	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +15.2°  
Witterungsaussicht für den 13. August.  
Wolkiges Wetter mit Regen ohne wesentliche Wärmeänderung.

**2 rüstige Männer**  
zur Bedienung von Tuchwaschmaschinen  
sucht p. bald  
**Tuchm-Gewerks-Fabrik.**  
Der Bäckermeister. Gust. Schulz in Berlin, Schulstr. Nr. 51, wohnhaft, wünscht einen Lehrling zur Erlernung des Bäckergewerbes aus anständiger Bürgerfamilie hierselbst zu engagiren. Eltern resp. Vormünder wollen sich deshalb mit mir in Verbindung setzen und kann die Annahme sofort erfolgen.

Gesucht wird sofort eine eheliche Aufwartefrau Berlinerstraße 88, 1. Etage.

Eine zuverlässige Kinderfrau oder ein älteres Mädchen für bald gesucht. Zu erfragen bei

**W. Schulze, Zimmermeister.**

Ein anständiges, sauberes Mädchen für den Haushalt und zur Bedienung der Gäste geeignet, wird gesucht  
**Feldschlösschen, Croßen a. D.**

Ein sauberes ordentl. Mädchen, das Hausarb. versteht u. ein Kind v. 2½ J. übern., wird bei hoh. Lohn n. Berlin gel. Frau Dr. Unger aus Berlin, a. St. bei Hrn. Postfret. Rosenhain, Schützenstr.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird bei hohem Lohn per bald gesucht  
**Hospitalstraße 27.**

Ein anständiges junges Mädchen wird für Sonntags zur Bedienung verlangt im  
**Waldschloss.**

Eine fast neue Harmonika billig zu verkaufen  
Maulbeerstraße 8.

Gute Betten, eine Wanduhr zu verkaufen  
Berlinerstraße 28.

1 gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen  
Aldersstraße 8, Hinterh.

1 Schirm gef. a. d. Schieß. F. Nickel, Dbrth. 7.

Ein gold. Armband, gez. Andenken A. R. ist verloren worden. Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Markt 20 abzugeben.



Nachstehende

## Bekanntmachung.

Nachdem die unter dem 18. März 1884 erfolgte Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter einer Revision unterzogen, setze ich in Abänderung dieser Festsetzung für den Kreis Grünberg auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 den Betrag des eben gedachten ortsüblichen Tagelohns hiermit nunmehr wie folgt fest:

Für den Kreis:	für erwachsene (d. h. mehr als 16 Jahre alte) Arbeiter		für jugendliche (d. h. unter 16 Jahr. stehende) Arbeiter	
	a. männliche	b. weibliche	a. männliche	b. weibliche
Grünberg excl. Stadt Grünberg	1 M. 60 Pf.	45 Pf.	40 Pf.	
Stadt-Bezirk Grünberg	1,40 M.	1 M. 80 Pf.	1,60 Pf.	

Der vorstehend festgesetzte ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter bildet nach den Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juni 1883 den Maßstab, nach welchem

- bei der **Gemeinde-Krankenversicherung** das Krankengeld und die Versicherungsbeiträge,
- bei **Ortskrankenversicherungen, Betriebs- (Fabrik-)Krankenversicherungen, Bau-Krankenversicherungen, Zünfte-Krankenversicherungen** das Sterbegeld,
- bei den im diesseitigen Regierungsbezirk domicilirten, eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen **ohne Beitrittszwang**, wenn deren Mitglieder von der Gemeinde-Krankenversicherung und von der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des gedachten Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.

Vorstehende Festsetzung tritt mit dem 1. October a. c. in Kraft.  
Grünberg, den 11. August 1890.  
Der Königliche Regierungs-Präsident.  
gez. Prinz Handjery.  
bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Grünberg, den 11. August 1890.  
Der Magistrat.  
J. B. Rothe.

## Bekanntmachung.

Es ist zu unserer Kenntniss gekommen, daß Eltern der die hiesigen Elementarschulen besuchenden Schüler Anmeldungen oder Anzeigen von Krankheitsfällen, sogar bloße private Unterredungen mit Schülern während der Unterrichtsstunden durch Herauslocken von Lehrern und Schülern aus den Klassen bewirken.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß dergleichen Störungen des Unterrichts nicht zulässig sind und Privatpersonen verboten ist, Lehrer oder Schüler während der Unterrichtszeit aus den Klassenzimmern herauslocken zu lassen. Alle Meldungen an die Herren Lehrer sind entweder schriftlich oder mündlich außerhalb der Schulstunden zu bewirken.  
Grünberg, den 8. August 1890.  
Der Magistrat.  
J. B. Rothe.

## Zwangsversteigerung

des der verehelichten, jetzt verwitweten Gastwirth **Rosenberg**, Louise geb. **Brudel**, in **Woyadel** gehörigen Grundstücks Nr. 280 **Woyadel**, von Kottwitzschen Theils.

Größe: 8,4712 Hectar.  
Reinertrag: 172,89 M.  
Nutzungswert: 95 M.  
Versteigerungstermin  
den 27. August 1890,  
Vormittags 9 Uhr,  
an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26.  
Zuschlagstermin  
den 27. August 1890,  
Vormittags 11 1/4 Uhr,  
ebenda.

Grünberg, den 19. Juni 1890.  
**Königliches Amtsgericht III.**

Ein Kinderwagen zu verkaufen  
Hinterstraße Nr. 17, 1 Tr.  
Geld gefunden Fleischmarkt 10.

## Finke's Gesellschafts-Garten.

Mittwoch, den 13. August:

## Großes Parade-Fronten-Feuerwerk

vom Kunstfeuerwerker A. Wenger.

## Grosses Extra-Concert

von **Sorauer Stadtkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Musikdirectors Herrn **Dietze**.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 15 Pf.

## Nach dem Concert: Ball.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Benno Finke.**

## Louisenthal.

Donnerstag, den 14. d. Mts.:

Der Gang eines Menschen auf dem Wasser  
vermittelt aus Zinkblech gefertigten Wasserschuhen.

## Grosses Concert

von der **Stadtkapelle** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fliegner**.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

## Nachher BALL.

Alles sehr billig wegen vorgerückter Saison. Strohhüte f. Knaben 30 Pf., f. Herren 45 Pf., garnirte Damenhüte unt. Kostenpreise, seid. Herrenschlipse 15 Pf., Leinen-Steh- u. Umlegekragen 20 Pf., bunt. Manchetten 20 Pf., Jacken, Blousen u. Kinderkleidch. 1 M. 10 Pf., Kinderhöschen 30 Pf., Tricotkragen, Kleidch., Knabenanzüge, fert. Herr- u. Damensachen, Kleiderstoffe, Züchen, Inlets, Hofenzeuge, Alles billig bei **W. Köhler a. Markt**.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waaren unterm Selbstkostenpreise, wie: Tricotkragen, Schürzen, Kragen, Stulpen, Chemisettes, Schlipse, wollne Damen- und Kinderröcke, Herren- u. Damenwesten, Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, Tücher, Charpes, Cachenez, Normalwäsche, Kameelhaardecken u. Posamentierwaaren.

**Oscar Busch, Niederstr. 16, nahe der Bahnhofstr.**

**Dachpapparbeiten** lasse ich aus bestem Material bei größtmöglicher Garantie zu sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Carbolinum, Theer etc. ab Fabrik billigt.** **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

## Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der hiesigen Gemeinde-Jagdnutzung soll **Dienstag, den 19. August, Nachm. 5 Uhr**, beim Gastwirth Herrn **Week** erfolgen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Droschkau, den 13. August 1890.

Der Gemeinde-Vorsteher **Schulz**.

Das **Linke'sche Wohnungs- und Geschäfts-Grundstück, Hinterstraße Nr. 20**, welches sich zu Destillations-, Wein-, Woll-, Expeditions- und andern Geschäften eignet, ist unter dem Taxwerth zu verkaufen.  
**Th. Linke, Postpl. 6.**

Meinen, an der **Breslauerstraße** gelegenen **Acker**, bin ich Willens im Ganzen oder parzellenweise zu verkaufen oder zu verpachten. Das Grundstück würde sich auch sehr gut zu Baustellen eignen.  
**Fritz Stephan.**

Veränderungshalber bin ich Willens, meine **Häuser-Nahrung** mit Wein, garten, Acker, Heide und Wiese zu verkaufen. Näheres bei **August Engler** in **Langst.**

Die hiesige schön gelegene mit guter Schankwirtschaft und Ackerland soll sofort oder per 1. October verpachtet werden.  
**Dom. Mittel-Ochelhermsdorf.**

## 100 Str. Kleeheu,

pr. Centner M. 1,50, verkauft  
**Georg Schulze in Krampe.**

**1800 Thlr.** werden gegen pupillarische Sicherheit von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht durch **Carl Grade.**

**400 b. 500 Thlr.** auf sichere Hypoth. z. 1. Oct. auszuleihen. Von wem? sagt d. Exp.

Ein selbständiger Kaufmann mit guter Existenz in einer kleinen Stadt wünscht sich mit einem einfachen, bescheidenen u. wirtschaftlichen Mädchen (auch junge Wittwe), das über einiges Baarvermögen verfügt, bald zu verheirathen.  
Gef. Offerten sub **B. 866** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Schriftliche Arbeiten werden für billiges Honorar angefertigt von  
**Carl Grade, Neuthorstr. Nr. 1.**

## Krieger- und Militär-Verein.

Kameraden, welche sich an der Kaiser-Parade am 12. September betheiligen wollen, haben sich bis spätestens 15. d. M. bei den betreffenden Compagnieführern zu melden. Die Fahrt wird 4 Mark für tour und retour nicht überschreiten. **Der Vereinsstab.**

## Liederkranz.

Mittwoch, den 13. August:

Übungsstunde.

**Heidersberg.**

Heute Mittwoch frische Plünze.

Donnerstag, den 14. d. M., ladet zum Enten-Ausschießen freundlichst ein  
**F. Bothe im Braunen Sirsch.**

## Große Birnen u. Clauden

kauft **Eduard Seidel.**

## Birnen u. Reine-Clauden

kauft **Gustav Neumann.**

## Schöne Gß-Kartoffeln

hat abzugeben

**Dom. Mittel-Ochelhermsdorf.**

Zur Jagdsaison empfehle

## bestes Jagdpulver

verschiedener Fabrikate,

## Ia. Schroot

in allen Abmessungen, sowie sämtliche Munitionsortikel in nur besten Qualitäten.

**Julius Peltner.**

## Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Machen viel Appetit. Gegen Hartseligkeit und Sodbrennen baldigsten vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken a. Pl. 60 Pf.

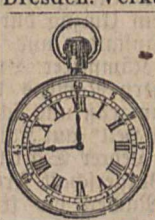
Blondend weissen Teint erhält man schnell und sicher,

## Sommerprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

**Bergmann's Lillienmilchseife**

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** Verkauf a. St. 50 Pf. b. **W. Mühle.**



## Uhren

aller Art, Ketten, Verloques, Rathenower Brillen, Pince-nez, Krimmsteher, Barometer, Thermometer etc.

in größt. Auswahl empfiehlt

**A. Zellmer,**

## jetzt Berlinerstraße 6/7.

Reparaturen werden gut und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

1888r Rothw. und Weißw., Viter 60 pf. bei **Julius Peltner.**

88r 60 pf. f. Heller a. Dreifaltig. Kirchb.

88r 2. 56 pf. **M. Gärth,** Krautstr. 43.

86r Ww. 2. 80 pf. b. **G. Kube,** Hospitalstr.

Werausachant bei:

Gärtner Stanigel, 88r Traminer 80 pf.

b. Morze, Langstr., 88r R. u. 86r Ww. 80 pf.

**J. Mohr,** Schertendorferstr., 88r 60 pf.

**B. Jacob,** Krautstr., 87r 60 pf.

**R. Walde,** Berlinerstr., 88r m. 89r 72 pf.

**Schneider** Wetzl., Lindb. 4, 89r 80, 2. 75 pf.

**Heinr. Pletsch,** Naumburgerstr., 80 pf.

**Maurer** Leutloff, Mohrbuch, 88r 60 pf.

**R. Winkler,** Langstr., 87r 60 pf.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 11. August.			
	Gr. A.	Gr. B.	Gr. C.	Gr. D.

Weizen . . . . .	18	40	18	—
Roggen . . . . .	16	—	15	50
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Hafer . . . . .	14	—	13	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	6	50	5	56
Stroh . . . . .	4	—	3	—
Heu . . . . .	5	—	—	—
Butter (1 kg) . . . . .	2	40	2	20
Eier (60 Stück) . . . . .	3	—	2	80

(Hierzu eine Beilage.)



Mittwoch, den 13. August 1890.

**Nur ein Cowboy.**

Skizze aus dem amerikanischen Grenzleben nach dem Englischen.

Von A. S.

(Schluß)

Eine wilde Stampede von Tausenden und Zehntausenden texanischer Stiere, ein ungeheures wogendes Meer schwellenden Fleisches und verchlungenen Hörner, so enge an einander bewegt sich das Mordvieh auf seiner wilden, unlenkbaren Flucht. Was bedeutet es, davon eingeholt zu sein? Nicht nur Tod, sondern Vernichtung — Vertilgung von der Oberfläche der Erde. Nichts Lebendiges verbleibt hinter einer solchen Stampede. Das unglückliche Thier, das strauchelt und fällt, ist nicht mehr zu sehen, wenn diese wilde erbarmungslose Woge darüber hinweggegangen ist. Vor ihnen prangt die Ebene im Grün des Frühlings. Hinter ihnen ist der Boden eine Wüste, ausgewählt von den zahllosen Hufen der Herde und fast wie eine sandige Düne. Die Wuth eines Cyclons könnte nicht mehr sichtbare Spuren ihrer schauerlichen Gewalt hinterlassen, als der ungestüme Galopp dieser Herde. Vorwärts jagt sie wie die Windstrolach, und eine Staubwolke bewegt sich wie ein Bahruch über ihr.

Mit einem gedämpften Brüllen stürzt das Vieh blindlings dahin und der Boden erzittert wie von einem Erdbeben gerüttelt. An den Flanken dieser wahnsinnig rasenden Thiermasse und ebenso wahnsinnig und rasend lagern Reiter dahin, welche ihren Rossen grausam die Sporen in die Weichen stoßen und deren schrilles, barbarisches Geschrei sich mit dem dumpfen Brüllen der Rinder vermengt. Wird die Herde jemals anhalten? Ja, vor Erschöpfung! Keine menschliche Gewalt vermag ihr gegenwärtig Einhalt zu thun. Was ist das Schicksal der Schwachen? Vertilgung. Die Masse schwankt von ihrem Course ab, in dem sie die schreienden Reiter zu halten versuchen, und kommt einem einsamen Farmhaus gefährlich nahe. Der Farmer betrachtet das großartige belebte Schauspiel mit neugierigen Blicken. Sein Weib klammert sich, Schuß suchend, wie in Gegenwart eines nahenden Gewitters an seinen Arm. Die Colonne fährt fort, einwärts gegen die Farm zu schwenken, als ob das Fatum sie leitete. Pldötzlich hören der Farmer und sein Weib einen wilden schrillen Schrei von den Reitern und ebenso pldötzlich erwachen sie wie aus einem Traum. „Was hat das zu bedeuten?“

Großer Gott! Weit draussen auf der Ebene, gerade im Wege dieses Dämons ist ihr kleines Mädchen, das, während die Eltern von der erhabenen Furchtbarkeit der Scene hingerissen waren, fortirte. Ohnmächtig stürzt das Weib zu Boden. Der vor Entsetzen fast wahnsinnige Gatte trägt sie fort — auch sie müssen fliehen, weit hinweg von der gefährlichen Bahn und überlassen ihr Kind einem Tode, der den heimgeluckten Eltern nicht einmal den Trost gewährt, einen letzten Kuß auf die todtten Lippen der Kleinen drücken zu können. Nichts als ein letzter Blick auf die lebende Gestalt bleibt vergönnt und dann — ein Unbekanntes.

Schaue fädlich auf den fernen Gegenstand über den Rücken der wallenden See! Es ist einer der Reiter und er ist halb an Hals mit der ersten Reihe der Herde. Auch er hat das Kind erblickt und spornet sein Ross und galoppirt den Kindern voraus. Wenige Ellen vor ihnen schwenkt er ein und direct über ihren Pfad. Wenn sein Pferd strauchelt, wird er verschlungen wie ein Brotsame von einer Woge. Wenn er die Zeit für seine Bewegungen nicht richtig berechnet, wird ihn die Erde nicht mehr kennen. Er kann nicht anhalten, um das Kind zu bekommen. Das ist auch nicht seine Absicht. Ermuthigende Zurufe aus den heiseren Kehlen seiner Gefährten dringen an sein Ohr, während er über den Rasen hinschwebt. Ein Gasenloch in dem Pfade seines Rosses würde das Schicksal des Tages beenden. Näher und näher kommt er zu dem kleinen Mädchen. Nun lehnt er sich über die Seite seines Pferdes und legt mit seiner Hand dahin, um die Distanz bis zum Boden zu messen.

Wenn er das Kind das erste Mal vermisst, sind seine Bemühungen vergeblich. Er kann nicht umkehren. Er naht der Kleinen und zögelt sein Ross so sicher, wie der Steuermann sein Schiff nach dem Compaß hält. In atemloser Seelenangst blickt der Vater auf die Scene, deren Ausblick die Mutter eine wohlthätige Ohnmacht eripart. Jetzt oder nie!!

Der Reiter wirft sich weit hinab an seines Mustang's Seite, er berührt mit seinen nervigen muskulösen Fingern die Grasblume, er ist dem Kinde gegenüber, er erfährt es, hebt es herauf in den Sattel, schwenkt scharf nach rechts ab, und Pferd, Reiter und Kind sind gerettet.

Das war das Werk des Cowboy's.

Nie vorher wurde ein so verwegenes Reiterstückchen auf den texanischen Ebenen gesehen. Nie vorher wurde zu Wasser oder zu Lande eine muthigere That vollbracht.

Es war ein verzweifelter Kampf, bei welchem von Messern fleißig Gebrauch gemacht wurde. Der Streit war wegen eines Kartenspiels entstanden, und als er sein Ende erreicht hatte, lag der Cowboy besinnungslos in seinem Blute auf dem Fußboden der Spelunke, und sein wildes Leben endete auf dem Fleck, wo er niedergestürzt war.

Nur ein Cowboy getödtet bei einer Prügelei Betrunkener, und dennoch, obwohl alle seine Verwandten

und Freunde ihn, oder er sie längst verlassen, obwohl seine ganzen Reichthümer sein Bonny, sein Sattel und seine Pistolen waren, war der Sarg dieses Mannes reich und kostbar, der schönste Leichenwagen in der Stadt zog ihn zu einem lieblichen Fleck in einem päpstlichen Friedhof, und das Leichengefolge bestand aus einer schönen Kutsche, welche den trauernden Prairiefarmer, dessen Frau und ein kleines Mädchen enthielt.

**Grünberger und Provinzial-Nachrichten.**

Grünberg, den 12. August.

\* Zu dem Artikel in voriger Nummer betreffend Wein als Arzneimittel im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes geht von der Ortskrankenkasse II. folgendes zu: „Das Erkenntniß ist weder mit der Absicht noch dem Wortlaut des Gesetzes vereinbar. Denn der Bericht der zur Vorberatung des Gesetzes vom Reichstag eingesetzten Commission constatirt ausdrücklich, daß es ihrer Absicht widersprechen würde, unter Heilmittel im Sinne des § 6 Ziffer 1 A. B. G. auch Wein zu verstehen; derartige Leistungen sollten der freiwilligen Entschliegung der Krankenkassen überlassen bleiben. Dieser deutlich ausgesprochenen Absicht der Commission entspricht der Wortlaut des angeführten § 6 Ziffer 1 d. G., denn man kann den Wein weder als ein Arzneimittel noch als ein Getränk, Bruchbänder u. dgl. Heilmittel betrachten. Auch der Umstand, daß der Arzt den Wein verordnet, macht den Wein noch nicht zu einem Arznei- oder Heilmittel, andernfalls müßte man auch Milch, Eier, Fleischbrühe dahin zählen, je nachdem der Arzt den Verbranch solcher Genuß- resp. Nahrungsmittel für nöthig erachtet. Die Unrichtigkeit einer solchen Meinung liegt auf der Hand, die Unterstützungspflicht der Kasse würde sonst keine Grenzen mehr haben. Auch das großherzoglich badische Ministerium hat früher schon in einem Falle, wo ein Arzt einem Lungenkranken innerhalb 8 Wochen 33 1/2 Flaschen Champagner und 48 Flaschen sonstiger Weine verordnete, den Grundsatz aufgestellt, daß solche Verordnungen auf Kosten der Kasse nur mit Zustimmung des Vorstandes der Kasse gemacht werden dürfen. Hätte das Gericht sich weniger auf das Urtheil von wenigen Gelehrten gestützt, sondern sich mehr auf dem gesetzgeberischen Material über die Absicht des Gesetzes und die Möglichkeit der Anwendung unterrichtet, würde das Urtheil, so wie es vorliegt, schwerlich ergangen sein.“ — Nach dem Vorstehenden, und weil das in Rede stehende Urtheil kein endgültiges ist, wird es sich jedenfalls für die betreffenden Herren Kassenärzte empfehlen, Wein nicht anders als mit Zustimmung der Kassenvorstände zu verordnen. Die Kassenvorstände hinwiederum werden gewiß billig genug denken, um in ausnahmssweisen Fällen bei unabwieslicher Nothwendigkeit die Zustimmung zu erteilen.

\* Der Regierungspräsident hat den ortsüblichen Tagelohn für Grünberg anders festgesetzt, nämlich für erwachsene männliche Arbeiter in der Stadt Grünberg auf 1,40 M., im Kreise auf 1 M., für erwachsene weibliche Arbeiter auf 1 M. bzw. 60 Pfg., für jugendliche (d. h. unter 16 Jahren stehende) männliche Arbeiter auf 80 bzw. 45 Pfg., für jugendliche weibliche Arbeiter auf 60 bzw. 40 Pfg. Der vorstehend festgesetzte ortsübliche Tagelohn einfacher Tagearbeiter bildet nach den Vorschriften des Gesetzes vom 15. Juni 1883 den Maßstab, nach welchem a. bei der Gemeinde-Krankenversicherung das Krankengeld und die Versicherungsbeiträge, b. bei Ortskrankenkassen, Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, Bau-Krankenkassen, Innungs-Krankenkassen und Knappschaftskassen das Sterbegeld, c. bei den in diesbezüglicher Regierungsbezirk domicilirten, eingeschriebenen und sonstigen Hilfsklassen ohne Beitrittszwang, wenn deren Mitglieder von der Gemeinde-Krankenversicherung und von der Verpflichtung, einer nach Maßgabe der Vorschriften des gedachten Gesetzes errichteten Krankenkasse mit Ausnahme der Knappschaftskassen beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist. Vorstehende Festsetzung tritt mit dem 1. October d. J. in Kraft.

\* Daß das sechsclassige Schul-System der Volksschulen eine Wohlthat für die Schullugend ist und daß seine Befestigung die unterrichtlichen Leistungen auf ein niedrigeres Niveau herabdrücken würde, ist in einem erst vor wenigen Tagen ergangenen Bescheide einer preussischen Regierung unserer Provinz ausgesprochen. Es ist leider nicht die Regierung zu Regensburg, deren Mitglied Geh. Rath Bod seine Abneigung gegen das Sechsklassen-System festhält, sondern die Regierung in Oppeln, und das beachtenswerthe Urtheil findet sich in einer Zuschrift an den Pfarrer von Gleiwitz, welcher um die Aufhebung von Simultanschulen und Errichtung von Confectionsschulen mit einer großen Anzahl von Katholiken petitionirt hatte. In dem Bescheide heißt es, nachdem betont ist, daß die Simultanschulen weder in unterrichtlicher, noch in erzieherischer Beziehung zu Bedenken Anlaß gegeben und auch die Religionsprüfungen in beiden Confectionen befriedigende Ergebnisse gezeigt haben, wörtlich: Die Aufhebung der Simultanschulen und die Errichtung von Confectionsschulen würden bei der großen räumlichen Ausdehnung von Gleiwitz entweder weite Schulwege für die Schullugend oder den Umstand im Gefolge haben, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der

Schullugend der Wohlthat des Sechsklassen-Systems verlustig ginge und die unterrichtlichen Leistungen hierdurch auf ein niedrigeres Niveau herabgedrückt würden.

\* Beim Herrmannen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen theilnehmenden Officiere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern an Stelle des Bestimmungsortes die Angabe: „im Mandverterrain der 10. und 11. Division“ zu machen. Für die richtige Leitung solcher Sendungen sorgt dann die Post. Ferner ist es nothwendig, in den Adressen außer dem Familien- und nöthigenfalls dem Vornamen auch den Dienstgrad und den Truppentheil genau anzugeben. Zum Beispiel hat eine Adresse an einen Achtundfünfziger zu lauten: „Gefreiten X, dritte Compagnie, 3. Bsj. Infanterie-Regiments Nr. 58 im Mandverterrain der 9. Division.“

\* Ueber das Befinden des Herrn Procuristen Scholwer, der bekanntlich im Riesengebirge das Opfer eines Raubmordes wurde, erfährt die Magdb. Ztg., daß dasselbe immer noch zu wünschen übrig läßt. Der Patient befindet sich noch immer im St. Vemmo-Stift zu Arnsdorf unter der aufopfernden Pflege seiner Gattin, die nun schon 6 Wochen am Krankenlager ihres Mannes weilt. Das Sehvermögen des Verletzten scheint gestiegen zu haben. Wann der Patient nach seiner jetzigen Heimath Jätschau wird übergeführt werden können, ist nicht abzusehen. Wie Herr Scholwer, dem jetzt alle Einzelheiten ins Gedächtniß zurückgekehrt sind, erzählt, hat er keine Gelegenheit gehabt, bei dem Ueberfall auch nur an Gegenwehr zu denken. Sonst hätte er, da er, wie stets bei einsamen Wanderungen im Gebirge einen geladenen Revolver bei sich trug, den Mordgesellen sicherlich zu Boden gestreckt. Daß er überfallen und das Opfer eines Wegelagerers geworden sei, merkte er erst, als er aus der Betäubung, in die er durch Mittelbleie versetzt war, erwachte und sich abseits von der Straße im Gebüsch liegen sah.

— Die schon so oft gerägte Unsitte, Petroleum in's Feuer zu gießen, hat auch in Grotzen einen betrübenden Unglücksfall herbeigeführt. Das „Gr. W.“ berichtet darüber: Das Dienstmädchen des Herrn Dr. D. goß, um das Feuer besser anzufachen, aus einer Blechkanne Petroleum in den Kofchen; die Flammen entzündeten dasselbe im Behälter, welcher unter gewaltigem Knall zerprang und die Unglückliche mit brennendem Petroleum überschüttete, so daß sie im Nu in hellen Flammen stand. Anstatt nun mit dem in der Nähe reichlich vorhandenen Wasser die Flammen zu dämpfen, ließ sie in ihrer Hergensangst, am ganzen Körper brennend, zunächst in die Wohnzimmern ihrer Herrschaft, von hier auf den Hof, wo es erst den Hausbewohnern gelang, durch Uebergießen von Wasser die Flammen zu erlöschen. Schwer verbrannt mußte die Unglückliche in's Krankenhaus geschafft werden, wo ihr ein langes und schmerzhaftes Krankenlager bevorsteht.

— Der Fabrikbesitzer B. aus Räditz bei Grotzen hat sich in einem Jätschauer Hotel erschossen.

— Ein b a d i s c h e s U n g l ü c k wurde vorgestern auf den 5,35 von Guben abgehenden Schnellzug verübt. Kurz hinter der Station D e l i t s c h hatte ein Mensch den eisernen Pumpenarm, von welchem die Maschinen ihr Wasser erhalten, quer über das Geleise gedreht. Dieser ist, wie die „Miedel. Volks-Ztg.“ meldet, den Schornstein und das zum Schutze des Maschinisten angebrachte Dach auf der Locomotive fort. Maschinist und Heizer selbst konnten sich nur durch schleuniges Wachen vor einem Unfall bewahren. Hoffentlich gelingt es, den Uebelthäter dingfest zumachen.

— Aus G a s s e n theilt das „G. W.“ folgendes mit: Auf dem Boden des Hauses eines hiesigen Bürgers steht eine alte Lade (Truhe), welche ein Bett enthält. Diese Gelegenheit erschien dem Dienstmädchen des Hauswirths recht angenehm. Anstatt nämlich, wie es ihr aufgetragen, das längstst Rindes ihrer Herrschaft sorgfältig zu warten, ließ sie dieses ohne Aufsicht und legte sich gemüthlich zur Mittagruhe in das improvisirte Bett. Doch — das Unglück schreitet schnell. Am Donnerstag Nachmittag fiel pldötzlich der Deckel der Truhe zu, und ließ sich auch trotz der anglistischen Bemühungen der fast Erstickenen nicht mehr öffnen. Wäre nicht der Lehrling, mit dem das Dienstmädchen sonst immer auf dem Kriegsfuß stand, auf das Getöse, welches die Gefangene verursachte, schnell herbeigeeilt, und hätte er nicht, da das alte Schloß der Lade durch keinen Schlüssel mehr sich öffnen lassen wollte, schnell entschlossen die Lade mit dem Beile aufgebrochen, das Dienstmädchen hätte den Tod darin gefunden.

— Der Unglückliche, welcher sich am Sonnabend früh bei Glogau von dem Personenzuge überfahren ließ, ist der Schneidermeister Ernst Ray aus Glogau, der sich erst vor einem Vierteljahr verheiratet hatte. Wie der „N. N.“ hört, sollen unerquickliche eheliche Verhältnisse den Mann zu dem unglücklichen Entschluß getrieben haben. Ray liebte seine Frau in hingebender Weise und gerieth außer sich vor Schmerz, als er wahrzunehmen glaubte, daß seine Frau, die ihm eigentlich nur aus Zwang, nicht aus innerem Triebe die Hand zum ehelichen Bunde gereicht hatte, seine Empfindungen nicht in demselben Maße erwiderte. Dies der Grund zu dem Selbstmorde.



— Den Nothen Adlerorden III. Kl. mit der Schleiße erhielt Herr Oberst Schulz, bis jetzt Commandeur des Landwehr-Bezirks Sprottau.

— Dem Gemeindevorsteher in Eichberg Kr. Bunzlau, gelang es am Freitag einen Deserteur, den Musikföhrer Curt Ried vom 3. Pos. Inf. Reg. Nr. 58 festzunehmen. Derselbe wurde alsbald nach Bunzlau und von dort in seine Garnison Glogau transportirt, von wo er bereits am 27. Juli entwichen war.

— Aus Gdrlitz meldet der „N. G. A.“: „Am Freitag gegen Abend wurde das auf der Schießwiese aufgestellte 26 Fuß breite und 16 Fuß tiefe Restaurationszelt der Frau Restaurateur Wiedemann vom Wind mitten aus den andern Zelten heraus in die Höhe gehoben und über den Zaun hinweg nach der Schießbahn getragen, in welche es so regelrecht hingefetzt wurde, als wenn es dort aufgebaut worden wäre. (Na, na!) Eine der Linden, die an der Schießbahn entlang f. St. von den Mitgliedern der Gilde gepflanzt worden sind, wurde bei diesem Zelt-Transport zerbrochen.“

— Das Verbot des Viehzutriebs zu dem Bahnhofe Herrnsdorf, Kreis Wohlau, bezw. der Verladung von Vieh auf diesem Bahnhofe ist aufgehoben, da die Maul- und Klauenseuche im Kreise Wohlau bis auf zwei Ortschaften erloschen ist.

— Während der auf dem Falkenberger Schießplatz abgehaltenen Schießübungen mit rauchlosem Pulver des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments „von Reuter“ sind zwei bedauerliche Unfälle vorgekommen. Ein Einsäßiger-Freiwilliger von der 4. Batterie wurde beim Abfeuern eines Geschosses durch Pulver an Gesicht, Arm und Brust erheblich verbrannt, während ein anderer Tags darauf von einer Schrapnellkugel an der Brust verwundet wurde. Beide Unfälle sind durch vorzeitige Entladung der Geschosse hervorgerufen.

— Nach einer Meldung aus Leobisch vom 10. d. M. fuhr ein Blitz auf freiem Felde bei Casimir in zusammengefallene Gerstengarben, wobei sämtliche dorthin vor dem Regen gestächelte Erntearbeiter verbrannten.

## Bermischtes.

— Bauernfeld †. Der greise Dichter Eduard von Bauernfeld ist am Sonnabend Vormittag 8 1/2 Uhr im Alter von 88 Jahren gestorben, nachdem er bereits zwei Tage in Agonie gelegen hatte. Bauernfeld war Wiener von Geburt. Am 13. Januar 1802 erblickte er das Licht der Welt. Nachdem er 1826 seine juristischen Studien beendet hatte, trat er als Practicant, aber, wie wir sagen, als Referendar bei der niederösterreichischen Regierung ein. Im Laufe der Jahre wuchs sein Ansehen an dem politischen Gesicht seines Vaterlandes, besonders 1848, wo er mit seinem Freunde Anastasius Grün in wichtiger Mission mit dem Erzherzog Palatin verkehrte. Neben einer endlosen Reihe von Dramen schrieb er auch Gedichte und selbst im letzten Lebensjahre entnahm er manch spitzes Epigramm seinem Adä. Der Name Bauernfeld ist nicht zur Genüge gewürdigt worden. Dem großen Publikum sind wenige von seinen Arbeiten außer „Bürgerlich und Romantisch“, „Das Liebesprotokoll“ und die „Bekenntnisse“ und einige andere noch bekannt. Und doch hat Bauernfeld eine schier endlose Reihe von Lustspielen auf die Bretter gebracht. Seine dichterische Kraft bewies Bauernfeld vornehmlich im Dialog. Da ließ er seinen Witz sprühen; er gab seinen Nebenfiguren, den Franzosen, nichts nach. In witzigen Salambourgs blieb er unerreich, aber gerade diese Art Witz, für die wir im Reiche nicht dieselbe Vorliebe hegen, wie etwa die Oesterreicher, mochte wohl die Ursache sein, daß Bauernfeld auf unseren nördlichen Bühnen nicht festen Fuß zu fassen vermochte. Bürgerlich und romantisch, das ist die Devise von Bauernfeld's Thätigkeit. Er hing am gut Bürgerlichen, am Althergebrachten; die Paare trugen sich immer, wenn sie sich nicht schon zu Anfang des Stüches haben; und romantisch genug sind seine Geschöpfe, seine Bäckische und jungen Frauen, die sich trotz ihrer trauen Ideen nicht über die gewöhnlichste Alltätigkeit erheben. Dagegen ist Bauernfeld ein ausgezeichneter Techniker; die Exposition ist in allen seinen Stücken ausgezeichnet, mögen sie die „Arken“, die „Edwen von ebedem“, „Das Beispiel“, „Der kategorische Imperativ“, „Das letzte Abenteuer“, „Ewige Liebe“, oder um auch eins seiner Schauspiele zu nennen, „Helene“, „Fortuna“ oder „Franz von Sidingen“ heißen. Bauernfeld theilt das Schicksal Grillparzer's, der selbst in seinem Vaterlande bei seinen Lebzeiten nicht recht zur Geltung kam. Vielleicht wird man jetzt Bauernfeld's Werke aus den Theaterarchiven hervorholen. Viele Bauernfeld'sche Dramen stellen manches hochgepriesene moderne Lustspiel in den Schatten. — Sonntag Nachmittag wurde die Leiche Bauernfeld's aufgebahrt, worauf mehrere Aufnahmen derselben erfolgten. Von den großen Wiener Theatern wehten Trauerflaggen. Die Leichenfeier erfolgte gestern Nachmittag 4 Uhr unter warmer Betheiligung aus amtlichen, Künstler- und Privatreisen. Die Leiche wurde in der Stephanskirche eingeseget. Am Grabe sprachen der Director des Burgtheaters Dr. Burckhard und der Präsident der Concordia, Professor Wartanef.

— Der X. internationale medicinische Congress hat am Sonnabend seine Beratungen beendet. Vormittags 11 1/2 Uhr begann die letzte allgemeine Sitzung. Virchow theilte mit, daß die Stadt Rom für die Obre, im Jahre 1893 den medicinischen Congress zu beherbergen, den wärmsten Dank ausgesprochen hat; auch von Crispi ist ein Dankschreiben eingelaufen. Ferner wurde mitgetheilt, daß die medicinische Ausstellung noch bis zum 31. August geöffnet bleibt. Bemerkenswerth ist

die Schlußrede Virchow's. „Der Congress hat die Aufgabe, die ihm gesteckt war, vollendet“, sprach der gelehrte Vorsitzende des Congresses. „Niemand hat die Welt eine so gewaltige Versammlung gesehen.“ Warm und herzlich dankte der Vorsitzende den Nationen Europas und fremder Welttheile für das gemeinsame, erfolgreiche Zusammenwirken, in welchem es keine politischen, keine confessionellen Unterschiede gebe (draufender Beifall!), sondern nur das Streben nach reiner, objectiver Wahrheit! Sodann dankte er in schwingvollen Worten für das aller Orten bewiesene Interesse und Wohlwollen — vom Throne bis zur Hütte. Er danke Allen, die das große Unternehmen irgendwie gefördert hätten; und noch beim Scheiden möchten Alle daran denken, daß diese Versammlung nichts als eine Bara treuer Arbeiter im Sinne der Brüderlichkeit und des Friedens gewesen sei. „Möge es vielen gestattet sein“ — so schloß der Redner unter endlosem Beifall — „mit denselben Gefühlen in der ewigen Stadt Rom uns wiederzusehen!“ — Im Ganzen haben sich an dem Congress 5737 Mitglieder und 143 Theilnehmer betheiligt. Von den Mitgliedern entfallen auf Berlin 1166, Deutschland (ohne Berlin) 1752, Oesterreich-Ungarn 262, Großbritannien und Irland 358, Niederlande 112, Belgien 62, Luxemburg 2, Frankreich 179, Schweiz 67, Italien 146, Monaco 1, Spanien 41, Portugal 3, Schweden 108, Norwegen 57, Dänemark 139, Rußland 429, Türkei 12, Griechenland 5, Rumänien 32, Serbien 2, Bulgarien 5, Vereinigte Staaten von Amerika 659, Kanada 24, Brasilien 12, Chile 14, Mexiko 7, das übrige Amerika 30, Egypten 8, Kapland 1, das übrige Afrika 5, China 2, Japan 22, Ostindien 2, Niederländisch-Indien 2, Australien 7. — Die Damenwelt wird es interessieren, zu vernehmen, daß der medicinische Congress etwa 400 Verlobungen im Gefolge gehabt hat und deshalb scherzweise „Internationaler Verlobungscongress“ genannt worden ist.

— Der VI. deutsche Sattler-, Riemen-, Taschen- und Tapezierer findet am 23., 24. und 25. August in Braunschweig im Wilhelmspark statt. In den beiden Hauptverhandlungstagen, Sonntag, den 24. und Montag, den 25. August, beginnen die Sitzungen um 11 bezw. um 9 Uhr Vormittags; die Vorversammlung am Sonnabend, den 23. August, wird um 7 Uhr Abends eröffnet. Jeder selbstständige deutsche Sattler, Riemen-, Taschen- oder Tapezierer kann gegen Ablieferung einer Theilnehmerkarte (Preis 1 M.) an den Debatten sich betheiligen, die sehr interessant werden dürften. Aus Anlaß des Verbandstages werden einige renommierte Firmen verschiedene Specialmaschinen, Handwerkzeuge, Materialien etc. im Verbands-Locale zur Ausstellung bringen. Ferner wird eine Festnummer herausgegeben, zu welcher bis zum 15. August noch Inserate entgegengenommen werden. Weitere Auskünfte werden bereitwillig von dem Verbandsbureau des Bundes deutscher Sattler-, Tapezier- etc. Innungen, Berlin 47 SW., Hornstraße 7, erteilt.

— Der III. internationale Stenographen-Congress ist gestern in München eröffnet worden.

— Bahnbeamten-Streit. In New-York hat am Freitag ein Ausstand des Dienstpersonals der „New-York-Central“- und „Hudson-River“-Eisenbahn begonnen. Der Verkehr zwischen Buffalo und New-York stockte. Alle Weichensteller hatten ihre Posten verlassen. Seit Abends 7 Uhr wurden keine Züge vom Hauptbahnhofe mehr abgelassen. Am Sonnabend dauerte der Streik fort, doch wurde der Verkehr der Schnellzüge zum Theil wieder aufgenommen, da es der Gesellschaft gelang, für die streikenden Arbeiter neue zu engagieren. Die Bahnhöfe sind seit vorgestern von Detectives bewacht. Der Vicepräsident Clarke benachrichtigte die Bürgermeister von Albany, daß das Eigentum gefährdet sei, und verlangte Schutz. Die Militärtruppen von Buffalo und Syracuse sind für mögliche Fälle in Bereitschaft gehalten. Die Frachtverlader und Weichensteller des Westport-Bahnhofs in Weehawken haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt; die Stellen derselben sind aber sofort wieder besetzt worden. — Ein weiteres New-Yorker Telegramm von gestern Abend besagt: „Der Fezler der Hudson-River-Strecke von der New-York-Central-Railway haben sich den Streikenden angeschlossen. An 1000 Polizisten sind auf der nördlichen Hauptstrecke aufgestellt, um etwaige Versuche der Ausständigen, den Verkehr zu unterbrechen, zu verhindern. Den Weg nach Oswego in der Nähe von Syracuse haben die Streikenden blockirt. Die Directoren der Bahn haben bis jetzt alle Vorschläge zu einer schiedsrichterlichen Beilegung zurückgewiesen.“

— Haus-Einsturz. Am Sonntag Abend stürzte in Krefeld während eines heftigen Gewitters in Folge eines Canalbruches ein von fünfzig Personen bewohntes Haus ein. Zwanzig Personen wurden alsbald gerettet. Unter den Trümmern des Hauses sind, wie die „Krefelder Zeitung“ meldet, bis Montag Mittag 13 Tode und 3 Verwundete hervorgeholt worden. Ein 65jähriger Mann wurde noch lebend gerettet; von den Bewohnern des Hauses wurden noch 12 vermißt. Man hoffte, mehrere derselben noch lebend aufzufinden, da noch Hilferufe aus den Trümmern vernommen wurden. — Nach dem letzten Telegramm sind 26 Personen, davon 3 Männer, 6 Frauen und 17 Kinder, getödtet, 10 Personen gerettet, davon eine Frau leicht, ein Kind schwer verletzt. Weitere zwölf Bewohner waren während der Katastrophe von Hause abwesend.

— Hochwasser in Oesterreich. Infolge von Vollenbrüchen sind nach einer Meldung aus Troppau das Oppa-Fluß und Mora-Fluß überfluthet, die niedriger gelegenen Theile von Freiwaldau sind überschwemmt, die Brücken, Wasserwerke und verschiedene Gebäude sind beschädigt. Die Behörden haben entsprechende Anordnungen getroffen, um in sanitärer

Beziehung nachtheilige Folgen der Ueberschwemmung abzuwenden. — In der Umgebung von Prag hat das Hochwasser sehr großen Schaden verursacht. — In vielen Gemeinden des Bezirkes Freistadt (Oberösterreich) sind zahlreiche Schäden durch Hochwasser, Hagelwetter und Blizschläge angerichtet worden.

— Verhaftung eines Grafen. In Gdrg wurde am vorigen Freitag Graf Alfred Cronini, welcher sich trotz der Intervention der Gendarmerie der Fortsetzung der Cronberger Wasserleitungsarbeiten widersetzt, nachdem das Municipium hieron bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hatte, verhaftet, was in Gdrg das größte Aufsehen erregt.

— Ein diebischer Herzog. In Paris wurde am 30. Juli Don Ramon Ornan, Herzog von Sevilla, Sohn einer Hofdame der Königin Isabella, zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt, nachdem er überwiesen worden war, daß er einer Kunstreiterin, der er im Circus galant die Mantille hielt, während sie ein Pferd bestiegen hatte, die gestohlene Geldbörse aus der Tasche escamotirte. Gleichzeitig war gegen ihn ein Kaufmann klagbar geworden, dem er Hemden unter falschem Namen entlockt hatte, und endlich hatte er einem Fräulein, das ein kostbares Armband trug, dasselbe abgenommen, um ihr zu zeigen, daß sie ein Sicherheitsfesten benutzte, und war mit der Beute entflohen. Er verantwortete sich als echter Hidalgo, leugnete mit stolzer Miene Alles und verließ nach der Verurtheilung den Gerichtssaal mit hochgehobenem Haupte und edler Haltung.

— Ein irrthümlicher Passagier. In dem Coupé eines starkbesetzten Waggons im Lübeck-Hamburger Postzug spielte sich am Sonnabend Abend kurz vor der Station Wandsbeck ein schrecklicher Vorgang ab. Einer der Mitfahrer, ein Russe, stach plötzlich einem anderen Passagier ein Messer in die Brust und verletzte denselben tödtlich; sodann stach er einem Kinde ein Auge aus und verletzte fünf andere Passagiere schwer durch Messerstiche. Der wahrscheinlich von plötzlichem Zorn befallene Unhold ward auf dem Bahnhof Wandsbeck nach heftigem Kampf von den Bahnbeamten dingfest gemacht.

— Ein Verein „Freie Volksbühnen“ hat sich in Berlin gebildet. Die Höhe der Beiträge ist für die Wintermonate auf M. 0.50, für die Sommermonate auf M. 0.25 festgesetzt, und das Einsammelgeld beträgt außerdem 1 M. Folgende Stücke wurden vorläufig als geeignet erachtet, den Arbeitern vorgelegt zu werden: 1) „Vor Sonnenaufgang“ von Gerhart Hauptmann. 2) „Die Nacht der Finsternis“ von Tolstoj. 3) „Gespens“ und 4) „Volksfeste“ von Ibsen. 5) „Therese Raquin“ von Zola. 6) „Danton's Tod“ von Büchner und 7) „Familie Seltsam“ von Arno Holz und Johannes Schlaf.

— Eine interessante Neuerung ist seit einiger Zeit in Louisville (Kentucky) ins Leben getreten; die Pferdebahnen werden zum Vesprenen der Straßen benutzt. Jeder Wagen hat einen Wasserbehälter, aus welchem, sobald der Wagen in Bewegung ist, rechts und links gleitend das Wasser auf die Straßen spritzt. Man hat berechnet, daß jeder Wagen auf jeder Tour auf diese Weise 70 bis 80 Gekölter Wasser verbraucht. In New-York hat man den Pferdebahnen auferlegt, auch die Nacht hindurch Wagen für die Personenbeförderung geben zu lassen.

## 182. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 8. August 1890.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M.	43911 85910.
Gewinne à 5000 M.	62162 69355 155909 164162.
Gewinne à 3000 M.	245 2873 5104 15567 23512 27015 28970 35026 41488 48852 49188 49665 53966 59345 63852 67282 70651 84371 85137 102747 106756 116042 117213 124770 125745 126666 129883 131383 144712 145289 150302 161555 167220 168995 169921 172799 181999.
Gewinne à 1500 M.	1357 4365 9685 17904 22074 22241 22826 27302 39628 45485 49748 55242 58458 59424 61253 70006 90171 111688 112328 113122 117730 118998 121601 128121 129406 129744 138774 155992 162120 167379 170939 175906 182508.
Gewinne à 500 M.	885 8296 22916 29052 50559 56235 57292 60992 72626 83369 86077 96697 111117 113165 118421 135886 137172 139156 141144 150025 156400 157684 157971 163143 166593 168011 177533 185779 186388 188952 189397.

Gezogen am 9. August 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M.	110972.
Gewinn à 5000 M.	68548.
Gewinne à 3000 M.	10783 18929 22377 28359 46569 47555 53349 72924 100629 101161 103584 108854 114362 115420 117113 145350 165976 166348 172709 181350.
Gewinne à 1500 M.	5965 21606 37115 66039 75385 79435 81330 86396 97104 99697 100586 105077 108462 111083 134259 137951 149865 155069 160228 174464 180947.
Gewinne à 500 M.	1031 9725 11167 21309 25400 38660 41250 54084 70624 78021 82759 105383 121322 145970 147493 152770 154008 154336 184167.

## Berliner Börse vom 11. August 1890.

Deutsche 4 1/2 % Reichs-Anleihe	107,40 B. G.
3 1/2 % dito	99,80 B. G.
Preuß. 4 1/2 % consol. Anleihe	106,40 B.
3 1/2 % dito	99,90 B. G.
3 1/2 % Präm.-Anleihe	160 B.
3 1/2 % Staatsanleihe	99,90 B.
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	98,70 B.
4 1/2 % Rentenbriefe	103 B.
Pöfener 3 1/2 % Pfandbriefe	98,10 B.
4 1/2 % dito	102 B.

## Berliner Productenbörse vom 11. August 1890.

Weizen 187—200. Roggen 150—166. Hafer, guten und mittel preußischer 150—158, feiner 160—165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grönberg.

Druck u. Verlag v. W. Levy Sohn in Grönberg i. Schl.